

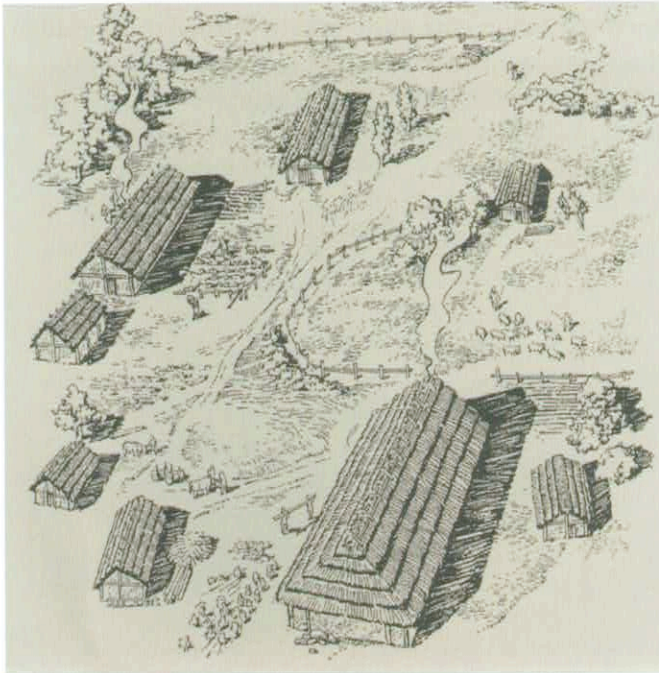
Wie lebten die Menschen in Erfurt vor rund 4000 Jahren?

Antworten lieferten archäologische Untersuchungen in Bübleben, im Gewerbegebiet Güterverkehrszentrum Thüringen, ca. 7 Kilometer östlich vom Erfurter Stadtzentrum.

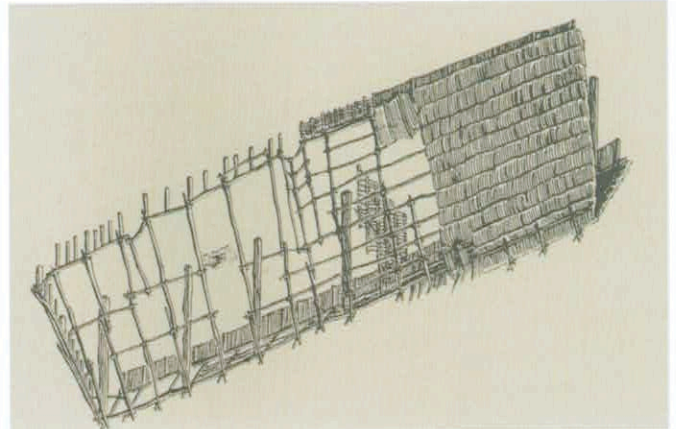
Es wurden 832 Befunde dokumentiert, darunter 580 Pfosten, 122 Gruben, 13 Bestattungen sowie 17 Gräben und Kreisgräben von Grabhügeln. Herausragend war ein zweischiffiges Haus, das in der frühen Bronzezeit errichtet wurde. Es konnte auf einer Länge von über 27 Metern ergraben werden. Leider fehlen beide Abschlüsse. Die Breite des Hauses betrug knapp 6 Meter.

Eigenheim der Bronzezeit

Seit dem Neolithikum bauten die bäuerlichen Siedler nach heutigem Verständnis überdimensionierte große Gebäude mit einer Fläche zwischen 100 und 200 qm. Für den Hausbau verwendeten sie viele Baumstämme, von denen sich die Pfostengruben über die Jahrtausende erhalten haben. Sie liefern den Grundriss der recht dunklen Häuser. Die Wandpfosten waren mit einem Abstand von 60 bis 70 cm relativ dicht gesetzt. Dazwischen muss man sich ein mit Lehm verkleidetes Wandflechtwerk vorstellen. Wahrscheinlich wurde der Lehm an Ort und Stelle aus Gruben entnommen, die sehr zahlreich auf der Grabungsfläche festgestellt wurden. Allerdings konnte durch die teilweise nur flache Befunderhaltung ihr Zweck als Vorrats-, Abfall- oder Lehmentnahmegrube nicht eindeutig bestimmt werden. Nässe und Witterung begrenzten die Lebensdauer der Häuser. Sie wurden an gleicher Stelle immer wieder neu errichtet. Mehrere dieser Langhäuser, zu denen noch Nebengebäude wie Speicher gehörten, bildeten eine kleine Siedlung.



Bronzezeitliche Siedlung mit Wohnhäusern, Speichern und Wirtschaftsbauten



Rekonstruktion eines zweischiffigen Hauses



Der Hausgrundriss zeigt die dichten Pfostenstellungen außen und wenige Pfosten als Binnengliederung



Die Musterhaussiedlung neben der Grabungsfläche